

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinpaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 111.

Mittwoch, den 24. September 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zum Abonnement

auf den
„Wildbader Anzeiger“

(Amtsblatt für die Stadt Wildbad und zugleich amtliches Verkündigungsblatt für das Revieramt Wildbad)

auf das IV. Quartal 1890

laden wir freundl. ein und nehmen alle Postanstalten und Postboten, sowie die Expedition d. Blts. Bestellungen entgegen.

Anzeigen

haben im „Wildbader Anzeiger“ vermöge seiner allgemeinen Verbreitung in hiesiger Stadt den besten Erfolg.

Druckarbeiten

aller Art werden pünktlich u. billig angefertigt.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag, den 6. Oktober
vormitt. 11^{1/2} Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad:

aus Distrikt II. Eiberg Abt. 119 Gristofshof, Nadelholzstammholz:

333 Fm. Langholz I.—IV. Cl. 31

Fm. Sägholz I.—III. Cl.

Ferner Scheidholz aus Distrikt II. Eiberg, (Gusmannshut) Nadelholzstammholz:

273 Fm. Langholz I.—IV. Cl. 138

Fm. Sägholz I.—III.

Laubholzstammholz:

183 Fm. Eichen III. u. IV. Cl.

Abt. 66 Pflanzgarten, Nadelholzstammholz:

1014 Fm. Langholz I.—IV. Cl. 197

Fm. Sägholz I.—III Cl.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Der heutige Obstertrag der der Stadtgemeinde gehörigen Bäume an der Calmbacher-Strasse kommt am

Samstag, den 27. Sept. Sept. 1890
nachm. 2 Uhr

an Ort und Stelle im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Zusammenkunft bei der Bahnhofbrücke.

Den 25. Sept. 1890.

Stadtpflege: Kometsch.

Neues

Sauerkraut

empfiehlt Chr. Batt, Rathausgasse.

Wildbad.

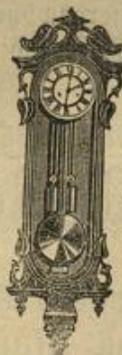
Krankenkost-Verein.

Behufs Neuorganisation des Vereins werden diejenigen verehel. Frauen, welche demselben für 12. Okt. d. J. bis 31. März t. J. wieder beitreten, sowie solche, welche demselben neu beitreten wollen, freundlichst ersucht, ihre Namen im Laufe dieser Woche einem der Unterzeichneten gest. mitteilen zu wollen.

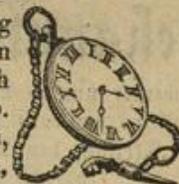
Den 21. Sept. 1890.

Stadtpfarrer Glanner. Dr. Haugmann.
Schwester Christina.

Geschäfts-Empfehlung.



Den tit. Kurgästen, sowie den verehrten Einwohner von Wildbad und Umgebung bringe ich mein grosses Lager von Uhren aller Art in empfehlende Erinnerung. Ich mache besonders auf meine gold. u. silb. Taschenuhren, für Herren und Damen, auf eine grosse Auswahl Regulateure, Wanduhren, Standuhren, Nickelwecker u. Musikuhren aufmerksam und sichere bei solider Ware die billigsten Preise zu



Paul Hagmayer, Uhrmacher.
Reparaturen schnell und billig.

== Alte Linde. ==

Heute Abend Concert
Cornet Quartett
von Mitgliedern der Kurkapelle.

Neu! Nicht zu übersehen Neu!
Kaltwasser-Seifen-Fabrik Wien.

Keine Soda, kein Kochen der Wäsche mehr. Wir bitten mit einer Auslage von nur 12 Pfg. einen Versuch zu machen, der Erfolg ist überraschend. Alleinige Niederlage in Firma

Carl Aberle sen.

W i l d b a d.
Fahrnis-Verkauf.



Aus der Konkurs-
 masse des
Jacob Brecht,
 Sternwirts von hier,
 kommen am

Donnerstag, den 25. September 1890
 von vormittags 8 1/2 Uhr an
 im Hintergebäude des Gasthauses zum Stern
 im öffentlichen Aufstreich gegen bare Be-
 zahlung zum Verkauf:

18 St. Christoffelöffel, 6 St. Christof-
 felloffel, 20 St. Dessertmesser, 1
 Fremden und Bonbuch, 1 Revolver,
 Mannskleider und Leinwand, worunter
 insbesondere Tafeltücher, Servietten und
 Handtücher, sodann 1 Sofa und and.
 Schreinwerk, Küchengerät u. Wirt-
 schaftsgeschäften, worunter verschiedene
 Flaschen und Gläser, das Bandgeschirr
 und allerlei Hausrat, worunter 1 Haus-
 Glocke und 1 Käufer, 1 Handkarren
 und die Vorräte, insbesondere: 26 Etr.
 Heidelbeergeist, 27 Etr. Kirchenwasser,
 14 Etr. Kognac, 35 Etr. Doppelessig,
 12 Pfd. Mohndöl, 750 St. Cigarren,
 79 Pakete Zündhölzer und das vor-
 handene Brennholz.

Die Käufer sind eingeladen und werden
 darauf aufmerksam gemacht, daß die Fahr-
 nis zum größten Teile noch fast neu ist und
 sich in ganz gutem Zustande befindet.

Wildbad, den 16. Septbr. 1890.

Konkursverwalter,

St.-V. Notariats-Assistent: **Kurr.**

W i l d b a d.

Bekanntmachung

Bewerber um die Stelle eines städtischen
 Wagnmeisters wollen sich spätestens bis

Freitag, den 26. ds. Mts.

abends 6 Uhr

auf dem Rathause melden.

Den 24. Sept. 1890.

Stadtschultheizenamt:

Bäzner.

Von heute an ist den ganzen Herbst
 frisches

Moistobit

zu haben, auch wird von 20 Liter an

neuer Most

abgegeben.

Georg Rath.

Zu vermieten:

Zwei Zimmer mit Küche hat sofort zu
 vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Reines wasserhelles

Maschinenöl

ist in jedem Quantum zu haben, sowie auch
 sonstige Maschinenteile wie Schiffschen u. s.
 w. bei

Frau Luise Volz
 Hauptstr. 130.

Früheres

Salatoel

empfehlen

J. F. Gutbub.

W i l d b a d.
 Die von der Augsburger Mech. Ericot-
 warenfabrik vormals N. Koblenzer in Pfersee-
 Augsburg nach Angabe des Herrn
Pfarrers Sebastian Kneipp
 in Würishofen
 verfertigen und mit dessen Stempel und Facsimile
 „Seb. Kneipp“ versehenen
Leinen-Fabrikate
 ist mir zum Allein-Verkauf am hiesigen
 Plage übergeben worden. Ebenso sind sämtliche
Wickel-, Ober- und Unterausschläge, span. Mäntel etc.
 bei mir zu haben und empfehle ich sämtliche Wäsche zur gen. Abnahme bestens.
Fr. Maier, neben der Apotheke.

Das Neueste in
Cravatten
 ist loben eingetroffen und empfehle solche zu billigsten Preisen.
Karl Rometsch, Kürschner.

W i l d b a d.
 Zeige hiemit ergebenst an, daß ich mit meinem Geschäft
 noch ein
Schuhwarenlager
 verbunden habe und in der Lage bin durch billigen Einkauf
 die Ware zu außergewöhnlich billigstem Preise abzugeben und
 sehr geneigtem Zuspruch entgegen.
Fr. Grossmann.

Fr. Maier neben der Apotheke
 empfiehlt:
**Badetücher, Frottirtücher, Frottirstoff, Gummituch,
 Verbandwatt und Binden, Reisedecken, Schlafdecken,
 Herrenplaids, seidene Tücher, Taschentücher,
 Cravatten etc.**

Empfehlung.
 Die Schönfärberei und Druckerei von
Georg Straussberger in Nürtingen
 empfiehlt sich im Färben und Drucken von
**Kleidern in Seide, Wolle und
 Baumwolle.**
 Die Kleider werden unzertrennt gefärbt.
Agentur: W. Ulmer.

W i l d b a d.
Punschessenzen und Liqueur
 empfiehlt **Fr. Junk, Conditior.**

N u n d s h a n.

— Der auf Befehl des Königs an das Residenzschloß in Stuttgart angebaute Wintergarten geht rasch seiner Vollendung entgegen. Der stattliche Bau mit anstoßenden Wandelgängen wird nach dem Entwürfe des Hofbaudirektors v. Egle ausgeführt.

— Nach neuester Nachricht kommt die Indianer-Truppe Buffalo-Bill am 14. Okt. nach Gonnstatt, wird sich auf dem Wasen lagern und auf dem Exerzierplatze einen 170 m langen und 140 m breiten Zirkus errichten. Die Truppe bleibt über den ganzen Winter dort.

Das Mineralwasser aus dem bekannten Schwarzwaldbad Teinach wurde in zwei Ausstellungen in Paris hintereinander prämiert. Die Teinacher Hirschkuelle erhielt nämlich bei der kürzlich in Paris stattgefundenen Ausstellung von Wein und Nahrungsmitteln die einzige goldene Medaille und bei der späteren Ausstellung für Kunst und Industrie ein Ehren Diplom. Es sind dies erfreuliche Beweise, welche Wertschätzung dem Teinacher Wasser in den weitesten Kreisen entgegengebracht wird.

Nagold, 20. Septbr. Der Bau der Bahnstrecke Nagold—Altensteig ist in ein neues Stadium getreten. Im Auftrage der k. Generaldirektion waren vorgestern die Herren Oberbaurat Bracher und Finanzrat Maier hier angekommen, um in Gemeinschaft mit dem k. Oberamt und dem Vorstand des hiesigen Bauamts, Abteilungsingenieur Kübler, die Einwendungen gegen den Plan der Erbauung der Bahnstrecke zu beseitigen. Es handelt sich dabei besonders um die Anlage der Verbindung des Nagolder Bahnhofes mit der Poststraße Nagold—Altensteig und um die teilweise Verlegung der Poststraße Nagold—Helshausen—Halterbach. Die Bahn wird, bis sie beim „Spital“ die Straße erreicht, in einem großen Bogen im Süden der Stadt durch einen Teil der schönsten hiesigen Gärten u. Felder geführt. Die Zwangsenteignung der hierzu erforderlichen Grundstücke kann nach diesen Verhandlungen jetzt beginnen.

Mergentheim, 20. Septbr. Oberlehrer Mühlbayer, der schon im Jahr 1879 das 50jährige Dienstjubiläum beging, feierte heute mit seiner Gattin das 50jährige Ehejubiläum. Der noch sehr rüstige Jubelbräutigam steht im 81., die Jubelbraut im 76. Lebensjahre. Die vereinigten Gesangsvereine erfreuten ihn gestern Abend durch ein Ständchen. Reiche Geschenke wurden dem Paare zu teil.

Kirchheim u. T., 21. Sept. In der mechanischen Wuntweberei von Schüle dahier steht der Weber David Falkenstein seit dem Jahre 1837, also 53 Jahre lang, ununterbrochen in Arbeit.

Tübingen, 22. Sept. Metzger Weidle in Tübingen ist als Kandidat der Volkspartei für die Landtagsabgeordnetenwahl im Bezirk Tübingen aufgestellt worden.

Reutlingen, 20. Sept. Die Leiche des am 11. d. M. hier verstorbenen, in der ganzen Bürgerschaft höchst angesehenen vormaligen Kaufmanns Fritz Bantlin, Mitglied des Feuerbestattungsvereins zu Stuttgart, wurde leghwilliger Verfügung gemäß am 15. d. M. im Krematorium zu Zürich durch Feuer bestattet.

Reutlingen, 20. Sept. In Bempflingen hat sich laut L. Chr. ein Zwischenfall ereignet, der den Verlust eines Menschenlebens

zur Folge hatte. Mehrere Dragoner zehnten daselbst in einer Wirtschaft im ersten Stockwerk des Hauses und wurden so laut, daß ein vorübergehender Offizier eine Patrouille von der Infanterie veranlaßte, sich dahin zu begeben, um Ruhe zu gebieten. Einer der skandalisierenden Dragoner, ein dem Kaufmannstand angehöriger, schon im vorgerückteren Alter stehender Reservist, geriet mit dem Patrouillenföhre desold in Streit und warf ihn die sehr steile Treppe hinunter, wobei derselbe so schwere Verletzungen am Kopfe erlitt, daß er nun nach Verfluß von 3 Tagen gestorben ist. Der Thäter wurde verhaftet.

Göppingen, 19. Sept. Gestern nacht wurde in der Hauptstraße bei Goldarbeiter Maters Witwe ein frecher Einbruch verübt und aus dem Schaufenster daselbst goldene Uhren und Ketten im Werte von ca. 4000 M. gestohlen. Die Einbrecher hoben den Rollladen von außen in die Höhe, schnitten ein Eckstück des Schaufensters heraus und leerten die Schauständer. Dabei nahmen sie nur die wertvollsten Gegenstände mit sich.

Kißlegg, 18. Sept. Ueber das schon gemeldete schreckliche Ende des Pfarrers Dr. Bischofberger wird dem St. Anz. ferner berichtet: Vom Besuche zweier franker Kollegen und Studiengenossen im Oberamt Saulgau zurückkehrend, fiel er auf noch nicht aufgeklärte Weise unmittelbar nach Abfahrt des die Station Steinenbach um 8 Uhr 12 Min. abends verlassenden Zuges zwischen zwei Wagen des Zuges hinunter, wobei er sich noch anzuklammern suchte. Trotz des sofortigen Anhaltens des Zuges wurde er von den Rädern erfaßt und zermalmt. In ihm verliert die Pfarrgemeinde Kießlegg einen treubeforgten Seelforger und unermüdblichen Freund der Armen und Nothleidenden. Er erreichte ein Alter von nahezu 70 Jahren bei seltener körperlicher Rüstigkeit und hatte sein hiesiges Amt schon seit 24 Jahren inne. Wegen seines reichen theologischen und philosophischen Wissens war er weit bekannt. In den 50er Jahren war er in dem früheren Lichtensteinschen Institut auf Schloß Neutrauburg als Lehrer thätig und vorher als Hofmeister des jetzigen Fürsten von Wolfegg angestellt, als welcher er größere Reisen unternahm. Seine Schüler, seine Pfarrangehörigen und viele Freunde und Bekannte trauern über sein jähes Hinscheiden.

Chingen, 21. Sept. Der 9 Jahre alte Sohn des Dekonomen Braig im nahen Berg brachte während der Mosterei seinen Arm in die Obstmühle, wobei er so schwer verletzt wurde, daß er wenige Stunden darauf verschied.

Saulgau, 20. Sept. Heute früh 1 Uhr brach in einer Scheuer der Zuckersabrik Aliehausen Feuer aus, durch welches dieselbe nebst ihrem Inhalt (circa 30,000 Garben) bis auf die massiven Umfassungsmauern vollständig eingäschert wurde. Da seit einigen Tagen niemand in der Scheuer beschäftigt war, wird Brandstiftung vermutet.

Geislingen, 19. Sept. Der Stiftungsrat mit Bürgerausschuß haben beschlossen, die hiesige Stadtkirche heizbar zu machen. Für dieselbe sind 5 Oefen nötig, welche in Wasserlöffingen bestellt werden sollten. — Sämtliche Arbeiten und Bauten zu der hiesigen Gasanstalt sind jetzt beendet und fertiggestellt. Gestern und heute wurden probeweise die Straßenlaternen angezündet, und

am 20. d. M. wird die Gasbeleuchtung dem allgemeinen Betrieb übergeben.

Friedrichshafen, 22. Septbr. Gestern nacht um 9 Uhr brach bei einem heftigen Stohnstürme in Rützi im Rheintal (Kanton Appenzell) ein großer Brand aus, 40 wurden eingäschert.

— Ein entsetzlicher Mord ist in Hagen verübt worden, der allseitig große Erregung hervorruft. Zu einem 13jährigen Knaben trat in der Rumbergstraße ein anständig gekleideter Mann, der den Eindruck eines Reisenden machte, und fragte denselben den Knaben, ob dieser für ihn nicht ein Paket tragen wolle. Der Knabe, dessen Eltern arm, war gern bereit und wanderte mit dem Herrn los. Von diesem Augenblicke an blieb der Knabe verschwunden. Nun wurde er als gräßlich verstümmelte Leiche am Stapelplatze bei Delftern aufgefunden. Es liegt ein Lustmord vor. Den wahrscheinlichen Thäter, eben jenen Reisenden, zu fassen, dürfte nicht schwer werden, da die Person genau beschrieben ist.

— Um fremde Körper aus den Augen zu entfernen, empfiehlt ein holländischer Augenarzt, reines Olivenöl hineinzuträufeln. Staub, Asche, Kalk, Splinter etc. werden dadurch rasch entfernt. Das Mittel ist ganz schmerzlos und unfehlbar.

— (Ein Irrsinniger am Kourierzug.) Ein aufregender Vorfall ereignete sich am 18. September Abends auf dem von Wien nach Brünn abgehenden Kourierzuge der Staatsbahn. Auf der Strecke zwischen Wien und Stadlau bemerkte ein Bahnbediensteter einen Mann auf dem Trittbrett eines Waggons, der sich krampfhaft an eine Eisenstange am Waggon anklammerte. Rasch gab der Bahnwächter dem Maschinenführer ein entsprechendes Signal, worauf der Zug zum Stehen gebracht wurde. Aber nun entstand ein förmlicher Kampf zwischen dem tollkühnen Passagier, welcher während der Fahrt sich auf den Waggon geschwungen hatte, und einigen Bahnbediensteten. „Er müsse“, rief der Fremde, noch Nachts mit diesem Zuge nach Bukarest zum Kaiser fahren, um für die Uberschwemmten in Prag einen Betrag von 400,000 fl. zu erbitten.“ Nun war es sofort klar, daß man es mit einem Irrsinnigen zu thun hatte. Mit Gewalt mußte der Bedauernswerte von dem Waggon, an welchem er sich festklammerte, entfernt und in das Inspektionszimmer in Stadlau gebracht werden, von wo er in die Landesirrenanstalt nach Wien transportiert wurde. Der Unglückliche ist der 50jährige Ingenieur Rimek aus Wien.

— Verbrannte Kinder. Eine grauenhaft katastrophale wird aus der Stadt Lourdes im französischen Nord-Departement gemeldet. Im dortigen Stadttheater brach gestern Vormittag während einer Kindervorstellung Feuer aus, das im Zuschauerraum so rasch um sich griff, daß die Zuschauer, zumeist Kinder in Begleitung von Erwachsenen, von einer Panik ergriffen, sich nicht zu retten vermochten. Acht Kinder fielen den Flammen zum Opfer und siebenundzwanzig Kinder erlitten schwere Brandwunden. Ueber die Art, wie das Feuer entstanden, sind noch keine näheren Meldungen eingetroffen.

— Eine Tagödie aus dem Leben, wie sie ergreifender von der kühnsten Phantastie nicht erjunden werden könnte, spielte sich in

Newark ab. Vor einigen 20 Jahren lebte in Irvington, einem kleinen Dorfe in der Nähe von dort, ein reicher Grundbesitzer Namens Thomas J. Collins, der wenige Jahre vor seinem Tode ein junges Mädchen, Namens Emily Goodwin, aus Brooklyn heiratete. Emily hatte ein kleines zweijähriges Mädchen bei sich, ihre Nichte, wie sie allgemein erzählte. Sie schenkte ihrem Gatten einen kleinen Sohn, Henry, und bald nach der Geburt starb Collins, seiner Gattin und seinem Sohne das große Vermögen hinterlassend. In täglichem Verkehr wuchsen Henry und seine Cousine Nelly auf, bis vor zwei Jahren der siebenzehnjährige Henry seiner Mutter seine Liebe zu Nelly gestand. Frau Collins suchte ihm seine Leidenschaft als Jugendthorheit auszureden. Als er aber fest blieb, schickte sie ihn nach Europa auf Reisen und sagte, daß sie, wenn er nach zwei Jahren wiederkehre, ernstlich mit ihm über seine Liebe sprechen werde. Als Henry abgereist war, führte Frau Collins Nelly in die Gesellschaft ein und besuchte alle Unterhaltungen und Vergnügungen in dem Glauben, daß Nellys Herz für einen Anderen sprechen werde. Alles war aber vergeblich.

Als Henry zurückkehrte, trat er mit Nelly vor seine Mutter hin und bat auf's neue um ihren Segen. Da brach die arme Frau zusammen und erzählte, daß Nelly ihr eigenes Kind sei und daß sie es, um ihren Fehltritt nicht bekannt zu machen, für ihre Nichte ausgegeben habe. Gebrochenen Herzens wankte Henry in sein Zimmer und wenige Minuten später krachte ein Schuß. Aus einer Kopfwunde blutend, wurde der Jüngling aufgefunden. Zum Glück ist die Wunde nicht lebensgefährlich. Die unglückliche Mutter ist halb wahnsinnig vor Gram und Schmerz.

V e r s c h i e d e n e s .

∴ „General“ Booth als Hochzeitsvater. Herbert Booth, der dritte Sohn des Generals der Heilsarmee und Dichter, Musikdirektor und Organisator aller Kundgebungen der Heilsarmee, wurde vor einigen Tagen in der Kongreß Hall, dem Hauptquartier der Armee in Clapton (Ost-London) in Gegenwart von etwa 7000 Salutisten Heiderlei Geschlechts mit Fräulein Corrie Schoch, Tochter eines Majors im holländischen Heere, getraut. Die Braut selber ist Salutisten

und bekleidet in der Heilsarmee den Rang eines „Stabskapitän“. „General“ Booth vollzog die Trauung nach dem Ritus der Heilsarmee, welcher mit den Worten schließt: „Die, welche Gott zusammengefügt hat, soll kein Mensch oder Teufel auseinander bringen.“

∴ (Reiseonkel im Gebirg.) Weinreisender: Entschuldigung, Herr Wirt, dürfte ich mir erlauben zu fragen, ob Sie schon Ihren Wein für die Kirchweih haben? Sonnenwirt: Do schauts ah, wie de Leut so neugierig sind! Geh's denn dich was ab, du Lackel gscheerter, ob i mein Wein schon hab oder aet? do scheerst di naus, du Lausbu vorwitziger!

∴ Gerichtsschreiber: „So, da sind 2 M. Zeugengebühr.“ Zeuge: „Besten Dank, Herr Gerichtsschreiber! Wenn Sie wieder einen Zeugen gebrauchen sollten — ich bin alt und kann nur wenig verdienen — bitte, lassen Sie mir's dann zukommen.“

∴ (Falsch gehört) Souffleur: „Herr Ritter, ein Pilger, der fürbaß zieht, läßt Euch grüßen!“

Schauspieler: „Herr Ritter, ein Pilger, der ein Bierfaß zieht, läßt Euch grüßen!“

Schicksalswege.

Novelle von Th. Hempel.

Nachdruck verboten.

9.

Während der Gast nun der Einladung der Hausfrau folgte, Platz zu nehmen, benutzte Rosa diesen Zeitpunkt, aus dem Zimmer zu entfliehen. Der Graf unterhielt sich mit seinen Freunden noch von seinem Müßiggang, erzählte ihnen von seinen Reisen und empfahl sich dann mit dem Versprechen, seinen Besuch zu wiederholen, da er einen längeren Aufenthalt in der Residenz geplant.

Graf Salten wollte die Entscheidung seiner Zukunft herbeiführen, die ihm bestimmte Braut kennen lernen und, wenn sie sich gegenseitig verstanden, den Willen des verstorbenen Vaters erfüllen.

Bei seinen Verwandten fand er eine liebenswürdige Aufnahme und stand zum ersten Male, seit sie erwachsen, der ihm zur Gemahlin bestimmten Kousine gegenüber. Gräfin Dorothea zeigte nichts von dem, was ein Mädchen empfindet, wenn es zum ersten Male dem Manne gegenübersteht, welchen ihm das Schicksal bestimmt. Nichts von dem schüchternen Erröten, noch von der holden Verwirrung war bei Gräfin Dorothea zu bemerken, mit ruhiger Freundlichkeit begrüßte sie den Vetter Graf Salten als ihren nahen Verwandten und plauderte unbesangen mit ihm. Er war bald ein häufiger Gast im Hause seiner Verwandten und schien sich hier in dem kleinen Kreis, welcher sich gewöhnlich zur Theestunde zusammensand, ganz behaglich zu fühlen. Größere Geselligkeiten verbot Gräfin Dorotheas nicht ganz gutes Befinden. Ohne an einer ausgesprochenen Krankheit zu leiden, fühlte sie sich oft angegriffen und ermüdet und sah leidend aus.

Nach dem ersten Besuche, welchen der Graf bei Dokter Brand abgestattet, beabsichtigte er zu seinen Verwandten zu gehen mit dem festen Entschlusse, noch heute um die Hand seiner Kousine zu werben. Ein unbestimmtes Gefühl sagte ihm, daß es gut sei, diese Angelegenheit zum Abschluß zu

bringen. Er suchte sich einzureden, daß seine Kousine ihm sehr theuer sei. Es schien ihm die beste Garantie für ihr Glück zu geben, daß er nicht eine glühende, leicht verlodernde Leidenschaft für sie fühlte, sondern daß er sie mit brüderlicher Liebe an sein Herz nehmen wollte. Mit glühenden Farben suchte er sich auszumalen, wie schön die Zukunft sich gestalten sollte, wenn die Rosen der Gesundheit wieder auf ihren Wangen blühten und ihr Leben ausgefüllt sei durch anregenden, anfrischenden Verkehr.

Er war unzufrieden, daß in seine Gedanken sich immer und immer ein anderes Bild hineindrängte, eine Frauengestalt im schlichten, dunklen Kleid, das ernste Gesicht mit tiefen, dunklen Augen, vom Abendrot beschienen. Diese Augen blickten so fragend, so schmerzlich zum Himmel empor, als habe dies junge Herz schwer am Leben zu tragen, bis die fröhlichen Kinder, welche sich innig an ihre junge Gefährtin anschniegten, ihr ein freundliches Lächeln abgewannen. Der Graf fuhr sich über das Gesicht, als wolle er das Bild verwischen.

„Was geht das Mädchen mich an,“ sagte er verdrießlich zu sich selbst u. stampfte voll Zorn mit dem Fuß auf das Straßenpflaster auf, daß Begegnende verwundert den Herren anschauten, welcher seine Erregung so wenig zu bemeistern vermochte. Schließlich bemerkte er zu seinem Verdruß, daß er in einen ganz unbekanntem Stadtteil geraten. Er befand sich in einem wahren Gewirr von Straßen und vom Himmel herab begann es zu tröpfeln. Oder hatte es schon lange geregnet und er hatte es, in seine Gedanken versunken, nicht bemerkt? Schnell bestieg er einen Mietwagen, um nicht als völlig durchnäster Brauwerber im Palais seines Oheims anzukommen. Er lehnte sich in die Ecke des Wagens zurück, um ernstlich zu überlegen, in welche Form er seine Bewerbung kleiden sollte. Aber nur zu schnell führten ihn seine Gedanken wieder auf andere Bahnen.

„Welch wunderbarer Wechsel,“ dachte er bei sich, „erst die bezaubernde Grazie, mit

welcher Rosa in der Thüre erschien, das liebliche Erröten, mit welchem sie das Zimmer nach dem gemeldeten Gast überschaute, und dann die steife unnatürliche Haltung, der tiefe Schreck bei seinem Anblick. Er hatte recht wohl gemerkt, daß sie sich zu beherrschen versuchte, um die leisen Ermahnungen der Frau Brand zu befolgen, aber es gelang ihr dies nur höchst unvollkommen. Vermochte sie denn ihren kinesiischen Haß auch jetzt noch nicht zu überwinden?“

„Ich werde noch einmal hingehen und als Vormund ernst mit ihr sprechen,“ sagte sich Graf Salten.

Der Wagen hielt, verwundert fast blickte der Graf den Portier an, welcher dienst-eifrig herbeieilte, um den Schlag zu öffnen. Ach ja, er war hierhergekommen, um die Hand seiner Kousine zu werben, das hatt er ganz vergessen gehabt. Er war erfreut, bei seinem Eintritt in das Theezimmer, Gräfin Dorothea noch allin dort zu finden. Er bat sie um ein kurzes Gehör und brachte seine Werbung vor. In ruhigen Worten bat er um ihre Hand, sein Benehmen gab ihr Mut, auch ihrerseits offen zu sprechen.

„Ich darf Dir wohl eine unumwundene Antwort geben, Arwed, denn aus der Art, wie Du zu mir gesprochen, habe deutlich gesehen, daß Du die Absicht hast, den Vertrag zu erfüllen und der Ungeliebten Deine Hand zu reichen.“

„Die Ungeliebte? Nein, Dorothea, Du befindest Dich im Irrthum, ich habe Dich von Herzen lieb, Deine Nähe thut mir wohl, ich hoffe, Dich glücklich zu machen u. werde alles anbieten, um Dich an meiner Seite in neuer Lebensfreudigkeit erblicken zu sehen.“

„Ich bezweifle die Wahrheit Deiner Worte nicht, ich nehme ein bescheidenes Plätzchen in Deinem Herzen ein, wie man es eben einer nahen Verwandten schenkt, man begegnet ihr gern einmal auf dem Wege durch das Leben und entbehrt nichts, wenn man sie jahrelang nicht sieht.“

(Fortsetzung folgt.)